

## Bericht Berlin- Brandenburger Konvent

Unser 1. Treffen als Berlin- Brandenburger Konvent fand am 20.10.2012 in den Räumen der Tagespflege des ev. Seniorenzentrums „Johann Hinrich Wichern“ in Cottbus statt.

Diesmal waren wir eine sehr große Runde (24 Geschwister!) und freuten uns, als Gast Frau D. Liersch begrüßen zu dürfen, die uns das Thema: „Jüdisches Leben in Cottbus“ nahe brachte. Fr. Liersch ist Vorsitzende des Historischen Heimatvereins Cottbus, arbeitet wesentlich an der Denkmaltopografie und der Cottbuser Schulgeschichte mit und ist ein echtes „wandelndes Geschichtsbuch“.

Doch bevor uns die Heimatforscherin einiges über das jüdische Leben berichtete, führte uns Barbara in ihrer Andacht durch die bezaubernden Seiten des Herbstes. Durch Texte von Jörg Zink gab sie uns eine Möglichkeit, die grauen, nassen und blattlosen Tage des Herbstes in einem anderen Licht – einem klareren Blickwinkel zu sehen.

Nach diesen hoffnungsvollen Worten, tauchten wir in die jüdische Stadtgeschichte ein, die (ältesten Aufzeichnungen zufolge) in Cottbus bereits 1448 begann. Die erste Betstube befand sich 1811 im Hinterhaus eines Tuchmachers an der Mauerstraße. 1814 lebten in Cottbus 17 Juden, die jedoch durch eine Gesetz des damaligen Fürsten kaum eine Möglichkeit hatten, ihre Geschäfte innerhalb der Stadtmauern zu tätigen. Mit dem wachsendem Handel und der Zugehörigkeit zu Preußen im Jahre 1816, wuchs auch die Zahl der jüdischen Mitbürger. Sie trugen wesentlich zur Verbesserung des textilen Handels in Cottbus bei. Im Jahr 1847 wurde von den Juden der Stadt und ihrer Umgebung beschlossen, eine Jüdische Gemeinde zu bilden, die 1858 schließlich gegründet werden konnte. 1866 gehörten ihr 31 Personen an, 1902 waren es bereits 90 Mitglieder. Am 16. September 1902 konnte eine Synagoge eingeweiht werden, die für 300 Gottesdienstbesucher erbaut worden war. Sie stand in der jetzigen Karl- Liebknecht – Straße und wurde im November 1938 Opfer der Reichsprogromnacht. Die Reste wurden später abgetragen und auf dem ehemaligen Synagogengelände errichtete man in den 1960-iger Jahren ein Kaufhaus, welches heute noch steht. 1988 wurde an der Westseite des Kaufhauses eine Gedenktafel für die Synagoge angebracht. Während der Judenverfolgung in der Nazizeit, gelang es einigen wenigen Juden, sich in Cottbus zu verstecken. Sie fanden Unterschlupf bei Bürgern mit meist hohem Ansehen (Ärzte, Fabrikanten...). Heute leben in Cottbus ca. 300 Juden, deren Gemeinde sich bald einer neuen Synagoge erfreuen kann. Es ist geplant, die Stadt- bzw. Schlosskirche umzubauen und der jüdischen Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Am Nachmittag führte uns Fr. Liersch durch die Innenstadt zu den Jugendstilhäusern, dem Staatstheater und dem ältesten Kino von Cottbus - dem Weltspiegel. Es ist zugleich das 2.-älteste Kino von Deutschland. Viele der „Gut – bürgerlichen“ Häuser, sowie das Theater und das Kino erstrahlen heute im neuen Glanz. Außerdem suchten wir die Gedenktafel auf dem ehemaligen Synagogengelände auf und kamen an vielen ehemaligen Wohnhäusern jüdischer Mitbürger vorbei, die deportiert und umgebracht wurden und deren Namen auf „Stolpersteinen“ verewigt worden sind. Zum Abschluss des Tages gab es allgemeine Informationen und nach einem kurzen Reisesegen verabschiedeten wir uns voneinander.

Es war ein sehr gelungener und gesprächsreicher Tag, der unsere Gemeinschaft stärkte und uns noch lange in Erinnerung bleibt.

Nächster Termin ist das WE –Treffen vom 1.-3. November 2013 in Waldsiefersdorf.

Kathrin Scholz